

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 40 (1997)

Heft: 3

Artikel: Kongress der "Association internationale de Bibliophile" in Holland : 21. bis 27. September 1997

Autor: Ulrich, Conrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fleurs glaciales d'un autre mal qu'il gardait intact.

On comprend aisément que Mallarmé ne tienne pas dans les recueils de traduction, la place, pourtant centrale, qui lui revient esthétiquement pour la composition verbale. Il est presque impossible de concevoir une

retraduction d'une traduction inhérente au poème original, fixant trop fermement peut-être l'interconnexion et le pouvoir des mots.

Toutes les illustrations proviennent du catalogue «Fremde Nähe – Celan als Übersetzer» à l'occasion de l'exposition du Schiller-Nationalmuseum, Marbach am Neckar.

KONGRESS DER «ASSOCIATION INTERNATIONALE DE BIBLIOPHILIE» IN HOLLAND

21. bis 27. September 1997

Die Internationalen Bibliophilen hatten bisher Holland aus ihren Reisezielen ausgeklammert. Eine rührige Gruppe um Direktor Jan Storm van Leeuwen von der Königlichen Bibliothek in Den Haag wußte sie nun mit einem Programm zu empfangen, das an Fülle und an Qualität nichts zu wünschen übrig ließ.

Die stattliche Gruppe von rund 120 Teilnehmern aus vieler Herren Ländern zwischen Kanada, den USA, Südafrika und Japan war in Den Haag stationiert und bereiste von da aus verschiedene Städte des Landes in Bussen – wobei der Besucher sich bisweilen fragen mochte, weshalb bei einem so engmaschigen und schnellen Bahnnetz dem Risiko der Staus auf überfüllten Autobahnen nicht ausgewichen wurde...

Die Königliche Bibliothek, Ende des 18. Jahrhunderts aus den Sammlungen der Statthalter hervorgegangen, ist in einem höchst modernen Bau untergebracht; hier zeigte man «Cent livres remarquables» und eine besondere Schau von Beispielen niederländischer Einbandkunst des 18. Jahrhunderts. Der begleitende Katalog beschreibt die guten, zum Teil reich geschmückten Arbeiten und weist darauf hin, daß die Herkunftsbestimmung für einzelne Ateliers sich schwierig gestalte, wegen des Mangels an Signaturen der Handwerker. –

In einem hübschen Palais an der Prinzessengracht ist das Buchmuseum untergebracht, welches dank der Sammlung Meerman und der des Barons von Westreenen, welcher zugleich Sammler und Forscher war, gegründet und bereits 1848 der Öffentlichkeit vermacht wurde. Schwerpunkt dieser Bücherei sind niederländische Bücher, Frühdrucke, auch Handschriften und Dokumente zur holländischen Druckgeschichte. Die im oberen Geschoß untergebrachte Sammlung antiker Vasen und Kleinplastik ist von der Art des Ausstellens her gesehen das Museum eines Museums aus dem vorigen Jahrhundert! Dank dem herrlichen Spätsommerwetter konnten die Besucher im Garten promenieren und sich in einem «Pavillon» moderne Grafik und eine kleine Handpresse anschauen.

Im Seefahrtsmuseum in Amsterdam hielt zu Beginn des Besuches Myriam Foot einen ihrer gewohnt guten Vorträge (in makellosem Englisch, was selten zu hören war) über Albertus Magnus, den wichtigen Amsterdamer Buchbinder des 17. Jahrhunderts. Die überaus reiche Handels- und auch Bücherstadt Amsterdam war damals leicht in der Lage, mehrere Ateliers für schöne Einbände zu ernähren. Es entstanden Serien von Einbänden, welche üppig mit Goldprägungen versehen sind, mit dichten ornamentalen Mustern. Man konnte

sie später in der Bibliothek der Universität bewundern; viele unter ihnen sind von beeindruckender Qualität, sie wirken wie von Goldspitzen belegt und erinnern an orientalische Ornamentfülle. Professor F. A. Janssen führte in die «Bibliotheca Philosophica Hermetica» ein, deren Zimelien in einem benachbarten Saal ausgestellt waren. Der Industrielle Ritman hat diesen Bücherschatz seit 1957 zusammengetragen, was ihm in den verhältnismäßig wenigen Jahren in einer beachtlichen Auswahl und Qualität gelungen ist. Geleitet vom Willen «ad fontes» zu gehen, umfaßt die Sammlung Inkunabeln, spätere Drucke und Handschriften zur Philosophie des Hellenismus, zur Gnosis und dem frühen Christentum, damit zusammenhängend auch zur Mystik, zur Alchemie und Esoterik. Daß ein gewisses Raunen die momentanen Besitzverhältnisse umgibt, mußte den bewundernden Beschauer weder in dieser Ausstellung noch später in der Woche am eigentlichen Standort der Bücherei berühren. Herrliche Atlanten und Portolan-Karten konnten anschließend in der Bücherei des Seefahrtsmuseums durchblättert werden, eine Erlaubnis, von der man mit Freude Gebrauch machte.

Ein besonderes Vergnügen wurde in Amsterdam dadurch geboten, daß man die Wege innerhalb der Stadt auf Schiffen zurücklegte und so alte Eindrücke von dieser imposanten Großstadt des 17. Jahrhunderts erneuern konnte. Der recht lange Tag endete im Reichsmuseum, das zur Ankunftszeit bereits besucherfrei war und so einen ungestörten Blick auf die berühmten «alten Holländer» erlaubte, bis sich dann die Gesellschaft an einer langen Tafel zu 120 gedeckten Füßen der «Nachtwache» und vieler anderer Meisterwerke zu einem Dinner in völlig unnachahmlichem Rahmen zusammenfand.

Leiden, mit seiner auch von der Schweiz her seit Jahrhunderten gerne besuchten Universität, hatte naturgemäß viel an Büchern zu bieten. In einer altertümlichen, calvinistisch-kahlen Aula erfolgte die humorig-

geistreiche Begrüßung durch den Altrektor und eine kurze Einführung in den botanischen Garten – da noch immer klassisch als «Hortus Botanicus» bezeichnet. In mehreren Gruppen wanderte man durch diese Anlagen, deren Wert und Reiz die dafür eher ungünstige Jahreszeit mehr nur ahnen ließ. Mit herrlichen Pflanzenbüchern wartete dann die Bibliothek auf – Theodor de Bry, Werke holländischer Herkunft in subtilstem Kolorit, und Originale von Redouté. Andernorts im Hause lagen seltene alte Stadtpläne und -ansichten aus der Sammlung Nijenhuis auf. Als ganz besonderes Rarum konnte man die Bibliotheca Thysiana besuchen: In einem kleinen Eckhaus an einer der Grachten gelegen, ist diese Bücherei aus dem 17. Jahrhundert in situ bewahrt. Schlicht, in grau gestrichenem Holz, sind Innenarchitektur, Gestelle und Zierat; das Ensemble ist die Hinterlassenschaft eines bücherfreudigen, gebildeten Privatmannes, des vermöglichen Juristen Johannes Thys. Er sammelte unter dem Zeichen des Vogels Phönix und testierte, daß seine «Bücherei für einen Gentleman» nach seinem Tode der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden solle.

Durchaus ungewohnt war der Ort für die Büchermesse einiger Antiquare: der Chor der gotischen Peterskirche. Gegen Abend pilgerte man dahin und wurde durch zum Teil schöne Exponate erfreut (dieser und jener wartete vielleicht auf die Austreibung aus dem Tempel?). Anschließend fand ein Nachtessen im vorderen Teil des mächtigen Mittelschiffes statt. Als Dessert kamen als Erinnerungsgaben bibliophile Kravatten und Foulards zur Verteilung, charmante, mit kleinen Lesenden geschmückte «Uniformstücke», die anschließend gerne getragen wurden.

Auch die Moderne kam nicht zu kurz: Pressendrucke, die viel Beachtung fanden, waren im Stedelijk Museum in Amsterdam dank der Sammlung Nijkerk zu sehen, welche der Besitzer selber in einem Vortrag beschrieb.

Einen besonderen Eindruck vermittelte das Teyler-Museum in Haarlem: entstanden in den Jahrzehnten der Aufklärung dank der Initiative und den Finanzen des Seidenkaufmanns Pieter Teyler, verkörpert es in seinem Kern den Bildungsstand von damals, mittlerweile durch neue Bestände reichlich ergänzt. Naturwissenschaftliche Gegenstände, Physikalische Gerätschaften, daneben aber auch vorzügliche Grafik (bis und mit Michelangelo), die leider nur sehr fragmentarisch zu sehen war, Gemälde – und dazu die offenbar schönste holländische Sammlung naturwissenschaftlicher Bücher des 18. und 19. Jahrhunderts. Neben einem Hortus Eystettensis und M. S. Merians Surinam-Werk sprang vor allem ein makelloses Exemplar der amerikanischen Vögel von Audubon in die Augen.

In Utrecht beeindruckte weniger die Bibliothek als das im ehemaligen Johanniterhospital untergebrachte Museum religiöser Kunst, entsprechender Frühdrucke und beachtenswerter Handschriften, darunter solcher von St. Gallen und der Reichenau. Gotische Skulpturen und prächtige Parameter, Porträts und Kultgegenstände bereichern die Schau, welche 1979, museums-technisch vorzüglich gestaltet, eröffnet worden ist. Zum vollen Genuß für den Ausländer wäre allerdings eine Übersetzung der ausführlichen, leider aber nur holländischen Beschriftungen sehr wünschenswert.

Eine letzte Ausstellung wurde anlässlich der Generalversammlung in der Haager Bibliothek gezeigt: Musikhandschriften und gedruckte Noten zwischen 1770 und 1940 aus dem königlichen Archiv: Widmungsexemplare für die holländischen Könige, unter andern sogar für Louis Bonaparte, Kalligraphien, kleine höfische Opern, Huldigungs- und andere Gelegenheitswerke. Der kleine, vorzügliche A-capella-Chor «Quodlibet» gab sozusagen die «Illustrationen» zu den Exponaten durch die Darbietung früher und moderner holländischer Vokalkompositionen.

Unterbrochen waren die zahlreichen Bibliotheks- und Museumsbesuche durch Mahlzeiten und Empfänge, an denen das Gesellige reichlich gepflegt werden konnte: Da gab es ein bescheidenes Mensaeessen im zugigen Saal ebenso wie den hochgepflegten Lunch draußen an der Amstel. Das Antiquariat «Forum» lud zu einem von Streichquartettmusik begleiteten Nachtessen auf seinen «Hof» nahe Utrecht ein, ebenso Rosenthals Antiquariat nahe Den Haag. Charmant war ein Mittagessen bei den «Fünf Fliegen» an einer Amsterdamer Gracht, auf der ein blasendes, singendes und trommelndes Multitalent im schaukelnden Bötchen die Besucher bewillkommnete. Den Abschluß fand die Tagung im «Kurhaus» in Scheveningen, dem bekannten Gründerjahrspalast; in einer launigen Rede nahm Dr. Storm van Leeuwen Abschied von «seinen» Bibliophilen, die ihm durch den höchst individualistischen Mangel an Disziplin bisweilen einige Sorgen bereitet hatten, und der Präsident, Anthony Hobson, kündigte in seiner wie immer kultivierten Dankrede als kommenden Ort des Zusammenseins Turin im Herbst 1998 an.

Conrad Ulrich

LIBRARIUM III/1997

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Prof. Dr. Jean Bollack
54, rue de Bourgogne, F-75007 Paris

Dr. Thomas Döring
Herzog Anton Ulrich-Museum
Museumstraße 1, D-38100 Braunschweig

Prof. Dr. Wolfgang Klose
Bertha-von-Suttner-Straße 7, D-76139 Karlsruhe

Dr. Peter Ochsenbein
Stiftsbibliothek, Postfach, 9004 St. Gallen

Dr. Conrad Ulrich
Voltastraße 43, 8044 Zürich

Silvia Werfel
Söhnleinstraße 4, D-65201 Wiesbaden